



Schauplatz

Theater- und Konzertmagazin

Nov 2020 – Jan 2021

OFFENE Herzen

- | | | | |
|----------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| 1 Editorial | 7 Die Kunst, ein Lied zu singen
Lieblingslieder & Liebesliederwalzer | 13 Außer der Reihe | 18 Advent & Weihnachten im DNT |
| 2 Das neue Zuhause
Vom alten zum neuen Probensaal | 8 Enthüllungen einer Familie
Thomas Manns »Buddenbrooks« | 14 Ein Arbeitstag in drei Akten
Junges DNT | 19 Wir haben da mal 'ne Frage an Dirigentin Giedrė Šlekytė |
| 4 Kreative Spielwiese
Zur Oper »Die Heimkehr des Odysseus« | 10 In die Stadt hineinwachsen
Mobile Formate für Weimar und die Region | 16 Also ein Streber war ich nicht
Junges DNT – Konzert | 20 Gut zu wissen! |
| 6 Kafka in Weimar
Ein Reisebericht | 12 Neu im Programm | 17 Ein Quiz zum Abschied | |

Liebe Leserinnen und Leser,

für mich ist der Besuch von Theater und Konzerten immer mehr als nur eine wohltuende Zerstreuung und Ablenkung gewesen. Während unser DNT geschlossen blieb, fehlte mir das Zusammenkommen, das In-andere-Welten-gleiten, der Austausch und das Aneinander-Reiben. Das können Digitalisierung und Vernetzung nicht ersetzen. Auch wenn sie in diesen Zeiten von nicht zu unterschätzendem Wert sind und waren und den Künstler*innen die Möglichkeit boten, mit uns, ihrem Publikum, in Kontakt zu bleiben. Doch die vergangenen Monate haben uns gezeigt, dass Theateraufführungen und Konzerte ihre ganze Wirkkraft eben doch nur auf einer Bühne bzw. im Zuschauerraum entfalten können. Wenn die Schauspieler*innen, Sänger*innen und Musiker*innen unsere unmittelbaren Reaktionen mitbekommen und so eine Kommunikation im Moment der Darbietung entsteht, die kein digitaler Raum in dieser Intensität bieten kann.

Umso mehr freue ich mich, dass der Spielbetrieb wieder angelaufen ist, auch wenn die Platzkapazitäten im Sinne des Infektionsschutzes noch begrenzt bleiben müssen. Das wird uns in den kommenden Monaten auch weiterhin begleiten. Dennoch wünsche ich mir, dass wir die Selbstverständlichkeit ins Theater oder Konzert zu gehen, nicht aus dem Bewusstsein verlieren.

Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen sollten uns nicht davon abhalten, zusammenzukommen und eine Geschichte oder eine Komposition in einem gleichzeitig spirituellen, emotionalen und politischen Raum miteinander zu erleben und zu teilen. Denn das macht das Besondere von Theater aus. In diesem Sinne wird bei mir, und hoffentlich auch bei Ihnen, das sogenannte »Veranstaltungsfasten« während der letzten Monate, mal positiv betrachtet, zu einem sonst so ungeliebten Jo-Jo-Effekt führen.

Seit ich denken kann, bin ich eine begeisterte Theatergängerin. Dabei fasziniert mich nicht nur das Schauspiel, die Oper oder der Tanz auf der Bühne, sondern auch die Arbeit hinter den Kulissen. Über den Förder- und Freundeskreis des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar fühle ich mich dem Haus eng verbunden. Er ist eine großartige Möglichkeit, um mich über Vorstellungsbesuche hinaus zu engagieren und einbringen zu können. Wenn Sie ebenfalls nicht nur dabei, sondern »mittendrin« sein wollen, denken Sie doch gern einmal über eine Mitgliedschaft nach. In diesen Zeiten braucht die Kultur mehr denn je Freund*innen und Förderer*innen.

Claudia Wießner
2. Vorstandsvorsitzende des Förder- und Freundeskreises Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar

Das neue Zuhause für die Staatskapelle

Kerstin Klaholz

Nach beinahe dreißig Jahren findet ein »Provisorium« sein Ende. Man schrieb das Jahr 1992, als die Staatskapelle Weimar aufgrund der Sanierung des Kulturzentrums »mon ami« ihr bis dato genutztes Probenomizil verlor und an den Rathenauplatz umzog: in die Turnhalle der ehemaligen Fachhochschule für Staatswissenschaften rückseitig des Landesverwaltungsamts. Eine Übergangslösung, denn eigentlich verfügt der Raum nicht über die notwendige Grundfläche und Höhe, um hier in großer Besetzung Konzertprogramme zu erarbeiten – von gemeinsamen Proben mit dem Opernensemble und dem Opernchor für Musiktheater-Produktionen gar nicht zu reden.

Doch eine Alternative für den »PRS« (Probenraum der Staatskapelle) zu finden, gestaltete sich nicht so einfach. Über die Jahre überprüften die Stadt Weimar und das DNT verschiedene in Frage kommende Bestandsimmobilien: leerstehende Gebäude mit entsprechender Dimension, etwa Einkaufszentren, den ehemaligen Kinosaal im Landesverwaltungsamt oder die Nietzsche-Gedächtnishalle (ehemaliges Rundfunkhaus) an der Humboldtstraße. Stets waren es Platzgründe oder kaum verbesserte akustische Gegebenheiten, die am Ende ein »Nein« bedingten – und so blieb es beim Provisorium in reizvoller Nähe zur Weimarer Sprayer-Clique, die bis heute ein häufig wechselndes farbenfrohes Ambiente auf der Rampe vor dem Probenraum kreiert.

Hochkarätigen Dirigent*innen und Solist*innen, die erstmals nach Weimar kommen, um mit dem traditionsreichen und auch für seine gegenwärtige musikalische Qualität gerühmten Orchester zu arbeiten, hat dieses Umfeld schon häufig überraschte Blicke entlockt. Doch sie alle gaben dem Raum eine Chance ungeachtet seiner Gegebenheiten: keine adäquaten Rückzugsmöglichkeiten für die Gäste, keine individuellen Einspielmöglichkeiten, kein sachgerechter Lagerraum für Instrumente und eine unzulängliche Akustik.

Umso größer war die Freude, als der Vorschlag eines Neubaus nicht nur Gehör fand, sondern im November 2017 auch als Beschluss den Stadtrat passierte. Von den künftigen Nutzer*innen beraten, wurde das Bauvorhaben »Neuer Probensaal« in Angriff genommen, finanziert vom Freistaat Thüringen und der Stadt Weimar als Bauherrin.



Auf der Baustelle im neuen Probensaal an der Redoute

Dessen Fertigstellung wird seither sehnsüchtig erwartet und seit Monaten wächst das Gebäude an der Redoute im Weimarer Norden. Als im Juni auf der Baustelle die Spielzeitfotos entstanden, erhielten die Musiker*innen einen ersten Eindruck von dem Ort, an dem sie in Zukunft künstlerisch arbeiten werden. Die Antwort auf die Frage, was denn im neuen Probensaal besser wird als im alten, wird dabei eindeutig beantwortet: Alles!

Der neue Saal bietet tatsächlich mit einer Höhe von rund elf Metern und professionellem Schallschutz akustische Gegebenheiten, die fast schon ein Konzertgefühl im Miteinander der Stimmen und Instrumente versprechen. Eine Raumgröße, die Musiker*innen und Musik beim Spielen atmen lässt, von angemessener Belüftung und Klimatisierung ganz abgesehen, die ein entspanntes Proben unabhängig von den Jahreszeiten ermöglicht.

Ein Spielzimmer für jede Instrumentengruppe wird es geben sowie Räume für Dirigent*innen und Solist*innen für Ruhe und Konzentration zur Vorbereitung auf die Probe. Es entstehen Räume für die werterhaltende Lagerung von Instrumenten, im Saal selbst zudem eine flexible Orchesterpodestrie. Auch ein Tonstudio (wenn auch ohne eigene Technik) mit Blick- und Monitor-Verbindung in den Probenraum bietet das neue Zuhause der Staatskapelle – und damit die Möglichkeit, für CD-Aufnahmen künftig Produktionsfirmen in den eigenen, wohlklingenden Saal einzuladen.

Orchesterdirektor Nils Kretschmer schwärmt bereits von der »Entwicklung der Redoute als Probenzentrum«, an dem sich alle Probenstätten des DNT und der Staatskapelle außerhalb des Theaters konzentrieren werden. Wann es so weit ist? Ursprünglich für Februar 2020 geplant, soll die Fertigstellung nun zum Jahresende hin erfolgen – der Umzug dann »sofort«!

Übrigens: Auch für Probenbesuche von Schulklassen oder allgemein neugierigem Publikum bietet das neue Domizil mehr Platz und Möglichkeiten als das schon bald der Geschichte angehörende Provisorium. Wir freuen uns darauf und sagen schon jetzt: Herzlich willkommen!



Probe in großer Besetzung im »PRS« am Rathenauplatz

Information zu den Konzerten in der Weimarahalle Ab November werden wir in der Weimarahalle nach dem Schachbrett-Prinzip bestuhlen, so dass wieder mehr Plätze zur Verfügung stehen. Auch während des gesamten Konzerts gilt dann die Pflicht zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung. Die Konzerteinführungen finden wieder jeweils 45 Minuten vor Konzertbeginn im Flügelsaal statt.

»Endlich Luft zum Atmen und Schwingen haben!
Die Menschen und die Töne freuen sich darauf.«

Hans-Dieter Koch, Kontrabassist

Konzertkalender (Auswahl)

AUS DEN EIGENEN REIHEN

Solist*innen der Staatskapelle Weimar konzertieren mit ihrem Orchester (mehr dazu auf S. 12)
So 1.11.2020, 19.30 Uhr
So 24.1.2021, 19.30 Uhr
Großes Haus

3. SONDERKONZERT

Ludwig van Beethoven Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61
Francis Poulenc Sinfonietta FP 141
Dirigentin **Giedrė Šlekytė**
Solist **Valeriy Sokolov** Violine
So 8.11.2020, 11 & 19.30 Uhr
Mo 9.11.2020, 19.30 Uhr
Weimarahalle

4. SONDERKONZERT

Ludwig van Beethoven Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37
Jean Sibelius »Pélleas et Mélisande« Suite aus der Schauspielmusik op. 46
Dirigent **Elias Grandy**
Solist **Michael Roll** Klavier
So 6. & Mo 7.12.2020, 19.30 Uhr
Weimarahalle

5. SONDERKONZERT

Programm noch in Planung
Dirigent **Kahchun Wong**
Solist **Stephen Hough** Klavier
So 10. & Mo 11.1.2021, 19.30 Uhr
Weimarahalle

DIE VERFLIXTE KLASSIK

Silvester- und Neujahrskonzert
Dirigent **Dominik Beykirch**
Klavier & Moderation **Felix Reuter**
Do 31.12.2020, 16 & 19 Uhr
Fr 1.1.2021, 19 Uhr Weimarahalle

Kammerkonzerte

CELLISSIMO

Werke u. a. von Maurice Ravel, Nikolai Rimsky-Korsakow, Camille Saint-Saëns, Gabriel Fauré, Dmitri Schostakowitsch, Elmer Bernstein u. a.
Cellist*innen der Staatskapelle Weimar und Gäste
Do 26.11.2020, 18 & 20 Uhr
e-werk weimar

HIRTENMUSIK UND MEHR

Werke von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Georg Philipp Telemann, Johann Friedrich Fasch
Ensemble Hofmusik Weimar auf historischen Instrumenten
Leitung **Johannes Kleinjung**
So 29.11.2020, 11 Uhr Foyer

VON MORGENRÖTHE GETRÄNKT

Werke von Louis Spohr, Claude Debussy, Heitor Villa-Lobos u. a.
Duo Arvoreda
Jan Doormann Klarinette,
Anne Haasch Gitarre
So 13.12.2020, 11 Uhr Foyer

weitere Konzerte auf S. 13, 16 und 18

Kreative Spielwiese

Lisa Astrid Mayer im Gespräch
mit Nina Gühlstorff ● und Gerd Amelung ●

Claudio Monteverdis »Heimkehr des Odysseus« sollte eigentlich bereits im April im e-werk weimar Premiere haben. Kurz vor Probenbeginn kam der Lockdown. Jetzt starten wir einen zweiten Anlauf, diesmal im Großen Haus. Abgesehen von dem Vorteil, dass die meisten Barockopern mit Abstand in den Gruben passen, gibt es tausend gute Gründe, diese zu spielen. Als Alte-Musik-Spezialist bist du, Gerd, in dieser musikalischen Sprache zu Hause. Was fasziniert dich daran?

● Man taucht mit Haut und Haar in Geschichte ein, denn ohne ein Verständnis der Zeit und ihrer Geisteshaltungen kommt man nicht wirklich an die Musik. In der künstlerischen Arbeit hat man aber sehr viel Freiheit sich einzubringen. Es gibt wenig Spieltradition. Wenn man die Noten aufschlägt, weiß man im Grunde nicht, was auf einen zukommt. Im Gegensatz zur Literatur des 19. Jahrhunderts, bei der Traditionen und vorhandene Referenzaufnahmen existieren, kann man hier sein ganz eigenes Klangideal finden.

Wie kann man sich das vorstellen?

● Ich versuche, mit der Instrumentierung – fünf Streichinstrumente, eine Gambe, zwei Cembali, zwei Lauten und ein Lirone (gestrichenes Akkordinstrument) – die Gesangsparts zu färben. Das Spannende ist, dass außer den Streicher*innen alle improvisieren. Wir öffnen ein Gefäß, in das die Kreativität der Beteiligten geschüttet wird und daraus entwickelt sich etwas im Moment. Genau diese Spontaneität macht den Reiz der Musik aus. Dieser kreative Prozess kann sich bis in die Endproben ziehen: Wo passt welche Farbe gut zu dem, was wir szenisch erarbeiten? Eine Art große Spielwiese, auf der auch in den Vorstellungen Dinge entstehen können, die nicht zu proben sind.

Wie herausfordernd ist das für die Sänger*innen?

● Ich würde es eher als Chance begreifen. Wir dürfen eine engere Verbindung aus Musik und Text finden – einer unglaublichen Menge an Text, die sehr intelligent gesetzt ist. Klanglich ergibt sich eine ganz eigene Art von Schönheit, es geht nicht um den schönen Ton an sich. Schön ist die Abbildung dessen, was emotional im Text passiert.

Und das ist sehr vielschichtig. Monteverdi hat sich das Ende der Odyssee vorgenommen: Nach seiner 20-jährigen Irrfahrt wird Odysseus zu Hause einerseits gefürchtet, andererseits ersehnt – besonders von seiner Frau Penelope, die sich gegen zahlreiche Freier zur Wehr setzt. Homers Epos stellt quasi die Urform der »Heldenreise« dar. Wie sieht Odysseus' Heimkehr aus, Nina?

● Odysseus tötet die Männer, mit denen Penelope, wenn auch widerwillig, die letzten Jahre verbracht hat. Bis zu diesem Zeitpunkt kann man auch als Zuschauer*in den Helden herbeisehnen, jemanden, der endlich Lösungen anbietet und Fakten schafft. Spätestens nach dem Gewaltexzess ist diese Sehnsucht nach einem Retter aber fragwürdig – sehr interessant, wenn man sich anschaut, welche Figuren unserer Zeit als »Helden« wahrgenommen oder inszeniert werden.

Penelope erkennt ihren Mann nach dem Gewaltexzess bezeichnenderweise nicht. Mich erinnert das an die kambodschanischen Frauen in der Zeit der Roten Khmer, die Schreckliches gesehen haben und erblindet sind, obwohl ihre Augen klinisch völlig

gesund waren. Das passiert Penelope im Grunde auch. Trotzdem gesteht sie schließlich: Ich erkenne dich, trotz allem, was du getan hast. Dass sie nach so viel Zerstörung einen neuen Versuch wagt, ist ein sehr hoffnungsvolles Moment im Stück.

● Interessanterweise ist sie bis zu diesem Moment musikalisch zu keinem richtigen Ausdruck fähig. Während alle anderen größere Linien singen dürfen, wird ihr erst am Ende eine Art Arie gewährt. Das Werk müsste im Grunde »Penelope« heißen: Während Odysseus einer von vielen Tenören ist, verleiht Monteverdi ihr eine einzigartige Stimme, für eine Frauenpartie auffallend tief.

Wie hast du dich ihrer Figur angenähert?

● Mythologisch ist sie eine kluge Staatsfrau, die sich die Freier durch eine List vom Hals hält. In der Oper kommt das nicht vor, sie verkörpert eher das wartende Prinzip. Deswegen habe ich lange abgelehnt, mich mit Penelope zu identifizieren. Diese Machtlosigkeit ist aber auch ein Ärger über den eigenen, eingeschränkten Handlungsspielraum. Sie ist gefangen in Strukturen, die sie allein nicht aufbrechen kann. Da wiederum liegt ein Identifikationsmoment, denn in der oft beschworenen »komplexen Welt« geht es ja vielen Menschen so, dass sie angesichts der Zusammenhänge keine befriedigenden Handlungsanweisungen für sich selbst ableiten können. Auch diese Ohnmacht ist ein Thema der Oper: Gleich am Anfang begegnet uns die »menschliche Gebrechlichkeit«, die zwischen den Allegorien der Zeit, der Liebe und des Schicksals steht und sich als Opfer dieser drei Faktoren begreift.

»Odysseus« ist ein Spätwerk, Monteverdi hat es mit über 70 geschrieben. Neben Jahrzehnten an Kompositionspraxis ist sicher auch eine Menge Lebenserfahrung in die Oper geflossen. Was fasziniert euch an ihm?

● Monteverdi ist ein bisschen wie Bach – eine Art Gelenkkomponist zwischen den Epochen. Er schaut sich zehn Jahre an, was die neuen Strömungen bringen, bedient sich dann meisterhaft ihrer Mittel und kommt auf Ideen, die noch keiner hatte. Ohne ihn wäre die Operngeschichte anders gelaufen. Sie wäre gelaufen, ganz klar, aber er ist ein Monolith in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, an dem keiner vorbeikommt. Auch »Odysseus« ist einfach auf den Punkt komponiert: Kein musikalisches Mittel zu viel, alles ist gut gesetzt. Er schafft durch seine Vertonung eine ganz spezielle Dramaturgie des Textes.

● Die große erzählerische Geste, die er hat, erreicht uns faszinierenderweise bis heute. Monteverdi ist hörbar nah am Geschichtenerzählen und in dieser unglaublichen Klarheit kann man ihm immer noch begegnen.



DIE HEIMKEHR DES ODYSSEUS (Il ritorno d'Ulisse in patria)

Oper in einem Prolog und drei Akten von **Claudio Monteverdi**
Libretto von **Giacomo Badoaro**

In italienischer Sprache mit deutschen Untertiteln
Musikalische Leitung **Gerd Amelung** Regie **Nina Gühlstorff**
Bühne und Kostüme **Marouscha Levy** Choreografie **Hermann Heisig**
Dramaturgie **Lisa Astrid Mayer / Hans-Georg Wegner**
Choreinstudierung **Jens Petereit**

Mit **Alik Abdukayumov, Gevorg Apérants, Georg A. Bochow, Alexander Günther, Walter Farmer Hart, Andreas Koch, Jong-Kwueol Lee, Oliver Luhn, Emma Moore, Heike Porstein, Sayaka Shigeshima, Taejun Sun & Herren des Opernchors des DNT**
Es spielt die **Staatskapelle Weimar**

Premiere **Sa 21.11.2020, 19.30 Uhr** Großes Haus
Vorstellungen **28.11., 3., 13. & 29.12.**, weitere ab Januar 2021

Kafka in

Oliver Mörchel

Weimar

»Samsa war Reisender«, heißt es ziemlich zu Beginn von Franz Kafkas Erzählung »Die Verwandlung«. Ihr Autor hingegen hat seine Heimatstadt Prag nie für längere Zeit verlassen. Im Sommer 1912 allerdings, dem Entstehungsjahr der Erzählung, hält sich Kafka zusammen mit seinem Freund Max Brod für einige Tage in Weimar auf, in einem Hotel, dessen Wintergarten im Lauf der Zeit dem Restaurant und Café »Anno 1900« gewichen ist (»Kreative Gerichte. Tolle Atmosphäre. Wirklich gut.« Google ermittelt: 4,3 von 5 Sternen nach 383 Rezensionen). Sogar Kafkas 29. Geburtstag fällt in diese Reise, an welchem er, wie wir auf der Homepage des Cafés (unter »Geschichte«) erfahren, »eine »Carmen-Inszenierung im Garten« besucht. Ein Höhepunkt? »Ganz durchdrungen davon« – so zumindest Kafkas eigene Aufzeichnungen.

Doch das eigentliche Interesse der beiden Prager Touristen liegt in jenen Tagen anderswo: auf dem Schillerhaus, dem Liszthaus, Goethes Gartenhaus und dem Park an der Ilm, dem Goethe-Schiller-Archiv... im Grunde also dort, wo TripAdvisor auch heutige Weimar-Besucher*innen hinschicken würde. Und was darf in dieser Reihe auf keinen Fall fehlen? Natürlich ...

Wie Kafkas Bericht verrät, zieht es sie noch in der ersten Nacht zu Goethes Wohnhaus. Fast beschleicht einen beim Lesen eine gespannte Vorahnung: Kommen nun große sprachkünstlerische Eindrucksschilderungen?

Zum einen hätten wir da: »Gelbbraune Farbe des Ganzen.« Okay. Zum andern: »Das Dunkel der Fenster der unbewohnten Zimmer.« Joa. Aber dann:

»Fühlbare Beteiligung unseres ganzen Vorlebens an dem augenblicklichen Eindruck.« Na bitte, da ist also mehr, Reflexion, Nüchternheit, Prägnanz, Raum für bewusstseins-theoretische Interpretationsansätze zum Beispiel ...

Und wie steht's mit Schillers Wohnhaus? – »Italienische Ansichten, Bellagio, Geschenke Goethes. Nicht mehr menschliche Haarlocken, gelb und trocken. [...] Die verschiedensten Schillerköpfe.« Ansonsten scheint Kafka des Öfteren im Schwandseebad gewesen zu sein ...

Doch noch einmal zurück zu Goethes Wohnhaus. Hier, schräg gegenüber der heutigen »Brotklappe«, ereignete sich nämlich ein bemerkenswertes Ereignis, welches bis heute Anlass für diverse Spekulationen bietet und über die ausgiebige Besichtigung des Goethe-Museums von innen – »Flüchtiger Anblick des Schreib- und Schlafzimmers. Trauriger an tote Großväter erinnernder Anblick.« – weit hinausgeht und eher mit dem Verwalter des Hauses zu tun hat bzw. mit dessen kaum sechzehnjähriger Tochter Margarethe Kirchner. »Schon als wir im Treppenhaus unten saßen, lief sie mit ihrer kleinen Schwester an uns vorüber. Der Gipsabguss eines Windspiels, der unten im Treppenhaus steht, gehört in meiner Erinnerung mit zu diesem Laufen.«

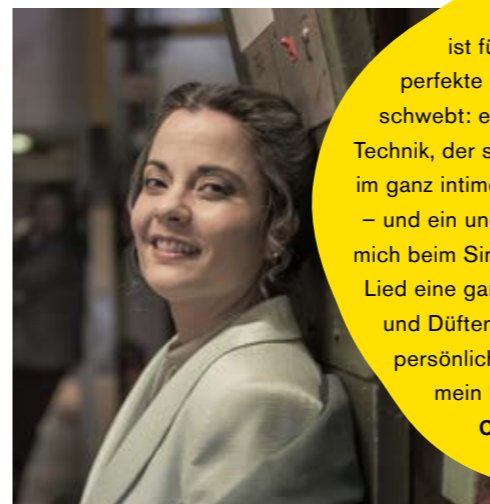
Fortan geht Kafka des Öfteren Goethes Wohnhaus besuchen. »Beim Hausmeister die Photographien angesehen. [...] Photographiegespräche. Fortwährendes Aufpassen auf eine Gelegenheit mit ihr zu sprechen.« Schließlich, an seinem Geburtstag am 3. Juli – Kafka ist wieder im Goethehaus, im Garten: »Es wird photographiert« – sie und er, er und sie? Ein Selfie ist der Nachwelt nicht hinterlassen worden. Jedoch diese Tagebuch-Eintragung: »Sie gibt mir ein Rendezvous für den nächsten Tag.« Ein neuer Höhepunkt?

Am 5. Juli 1912 jedenfalls: »Sie liebt mich sicher nicht, einigen Respekt aber hat sie.« Weder wird man richtig schlau daraus, noch scheint sich für Kafka persönlich eine echte Gretchen-Tragödie daraus entwickelt zu haben.

Auf jeden Fall aber darf man vermuten, dass durch sie Gregor Samsas Schwester ihren Namen bekommen hat: Grete. Und dies kann wohl nicht hoch genug geachtet werden, ist Grete für einige Leser*innen immerhin diejenige Figur, welche in Kafkas berühmter Erzählung die eigentliche Verwandlung durchläuft.

Ein halbes Jahr später schreibt er die Geschichte des reisenden Tuchhändlers innerhalb weniger Tage nieder. Sichtlich betroffen berichtet er seiner neuen Freundin Felice Bauer vom Schicksal seiner Hauptfigur: »Weine, Liebste, weine. Jetzt ist die Zeit des Weinens da! Der Held meiner kleinen Geschichte ist vor einer Weile gestorben.«

Oliver Mörchel absolviert derzeit einen Bundesfreiwilligendienst in der Dramaturgie des DNT.



»Der Liedgesang ist für mich wie eine kleine, perfekte Perle, die im klaren Wasser schwebt: eine Vollendung der Kunst, der Technik, der seelischen Ausdrucksfähigkeiten im ganz intimen Austausch mit dem Publikum – und ein unglaublich kostbarer Moment für mich beim Singen, in dem ich in einem kurzen Lied eine ganze Welt von Farben, Gefühlen und Düften öffne, und Ihnen auf eine so persönliche Weise schenke, dass Sie mein Parfüm spüren können.«

Camila Ribero-Souza

LIEBLINGSLIEDER: AZULÃO

Russische, brasilianische und deutsche Kunstlieder
Mit **Camila Ribero-Souza** Sopran & **Daniel Heide** Klavier

Mi 2.12.2020, 20 Uhr Foyer

LIEBESLIEDERWALZER

Ein romantischer Abend mit Künstler*innen aller Sparten

Verknüpft mit unserem Spielzeitmotto »Offene Herzen« umkreist dieser Abend auf vielfältige Weise das Thema Liebe: Es geht um große Gefühle und sensible Wahrnehmungen, um Zuneigung und Enttäuschung, um Leidenschaft und Zärtlichkeit. Eingebettet in ein Wechselspiel romantisch-träumerischer Pastellfarben und archaisch-herber Klänge der Bläserserenade von Antonín Dvořák, wird eine der berühmtesten Liebeszenen der Dramatik in drei leicht verschobenen Variationen zu erleben sein. Im reizvollen Dialog dazu stehen die Liebesliederwalzer von Johannes Brahms, die sowohl humorvoll-ironisch wie auch ernsthaft und aufrichtig die Bandbreite zwischenmenschlicher Liebesbeziehungen ausloten.

Musikalische Leitung **Dominik Beykirch**

Szenische Einrichtung **Hasko Weber**

Dramaturgie **Carsten Weber**

Mit **Alik Abdukayumov, Jörn Eichler, Marlene Gaßner, Johanna Geißler, Marcus Horn, Max Landgrebe, Bernd Lange, Emma Moore, Heike Porstein, Uwe Schenker-Primus, Sayaka Shigesima, Ylva Stenberg, Taejun Sun, Isabel Tetzner, Elke Wieditz & Musiker*innen der Staatskapelle Weimar**

Premiere **Mi 23.12.2020, 19.30 Uhr** Großes Haus

Vorstellungen **30.12.**, weitere ab Januar 2021

Die Kunst, ein Lied zu singen

Alexandra Pop

Liederabende und Liebesliederwalzer. Unser Musiktheaterensemble ist in dieser Spielzeit von Kopf bis Fuß auf Lieder eingestellt. Im kleinen kammermusikalisch-intimen Rahmen des Foyers, aber auch eingebettet in einen szenisch gestalteten Abend auf der großen Bühne widmen wir uns der vielleicht schönsten Form vokaler Kammermusik.

Das Lied ist eine außergewöhnliche Gattung: Ein eigenständiges Kunstwerk, das Gedicht, wird von den Komponist*innen aufgegriffen und in ein neues musikalisches Kunstwerk verwandelt. Literatur und Musik verschränken sich darin und nehmen einen völlig gleichwertigen Platz ein. Aber ist das bei der Oper nicht auch so, mag man sich jetzt stirnrunzelnd fragen. Schließlich sind auch Libretti eigene literarische Meisterwerke, das haben Librettist*innen wie Myfanwy Piper und Lorenzo da Ponte erfolgreich unter Beweis gestellt. Sie entwickelten in ihren Texten meisterhaft Plots und Figuren, die von den Komponist*innen kunstvoll in Musik umgesetzt wurden. Was macht das Lied dann nur so besonders?

Eine Oper dauert oft mehrere Stunden und bietet damit viel Zeit, um Szenen und Stimmungen aufzubauen, die im Kunstlied innerhalb von zwei Minuten etabliert werden müssen. Das macht es zur besonderen Herausforderung für die Komponist*innen – und für die ausführenden Künstler*innen: »In der Oper schlüpfst du für ein paar Stunden in eine Rolle und kannst die Geschichte in der szenischen Interaktion mit den Kolleg*innen erzählen. In einem Liederabend singst du 15, 20 Lieder und jedes Lied ist eine andere Mini-Szene. Du musst sofort von einer Situation in die nächste, mit einem unterschiedlichen Charakter, einer unterschiedlichen Stimmung«, beschreibt es unser Ensemblemitglied Emma Moore. Für sie zeichnet sich diese Kunstform durch eine besondere inhaltliche und musikalische Dichte aus. Jedes Wort sei von Bedeutung und verlange nach musikalischer Gestaltung: »Ein Lied ist wie ein super detailliertes Miniaturbild, eine Oper eher wie ein großes Fresko«.

Damit aus dem Lied eine »Mini-Szene« entsteht, ist großes kammermusikalisches Fingerspitzengefühl bei den Künstler*innen im Dialog miteinander und mit dem Publikum gefragt. Gelingt ihnen dies, versetzen sie ihre Zuhörer*innen in eine immer neue Welt, Lied um Lied, und kommen ihnen ganz nah.

Tony Buddenbrook

Es ist so etwas Angenehmes, wenn beim Erwachen morgens die erste Bewegung der Hand eine schwere Atlas-Steppdecke trifft und zum ersten Frühstück eine Tasse Schokolade verabreicht wird. Ja, jeden Tag Geburtstagsschokolade mit einem dicken Stück feuchten Napfkuchen ...

So sollte mein Leben aussehen. Aber natürlich hält das Schicksal Schläge für jemanden wie mich bereit, der mit derart naiven Träumen ins Erwachsenenleben tritt.

Meine Kindheit war wunderbar, außer dass ich mich auf dem Schulweg mit Julchen Hagenström herumstritt, die behauptete, ihr Vater wäre reicher als meiner.

Die bitteren Seiten des Lebens lernte ich erst mit Grünlich kennen. Dieser Filou mit seinen Favoris, die die Farbe von vergoldeten Weihnachtsnüssen hatten, betrat eines schönen Frühlingstages unser Haus und wickelte meine Eltern so geschickt um seine gaunerischen Finger, dass sie fest der Meinung waren, ich würde eine gute Partie machen. Ich mochte ihn von Anfang an nicht. Und weil die Aussicht einer Ehe mit ihm mich



so bedrängte, dass ich beinahe krank wurde, verordneten meine Eltern mir Luftveränderung. Ach, Travemünde ... das Meer ... Morton. Wenn ich an diese Wochen zurückdenke, wird mir ganz weh ums Herz. Morton studierte Medizin und hatte ganz neue Ideen im Kopf. Und alle kreisten um Gerechtigkeit und Gleichheit. Und dann – der erste Kuss ...

Aber die Vorstellung, Morton meinen Eltern als meinen Bräutigam zu präsentieren, war denn doch zu kühn. Meiner Liebe zur heißen Schokolade hätte ich möglicherweise auch nicht weiter frönen können. Ich wurde Frau Grünlich, und was nun folgte, war durchaus desaströs. Mein Vater, geplagt vom schlechten Gewissen, mich an einen Betrüger verheiratet zu haben, rettete mich. Ich kehrte zurück in den Schoß der Familie. Inzwischen bin ich ein zweites Mal geschieden.

Eines jedoch kann ich von mir behaupten: Ich habe das Leben kennengelernt und solange ich auf Erden wandele, werde ich niemals das Geringste hinunterschlucken.

Enthüllungen einer Familie

Beate Seidel

Kennen Sie die Buddenbrooks? Diese alteingesessene Lübecker Kaufmannsfamilie, die es zu Weltruhm gebracht hat? Was drei ihrer Mitglieder aus dem ›Inner Circle‹ zu berichten haben, lesen Sie hier:

Christian Buddenbrook

Ich galt in meiner Familie im Gegensatz zu meinem Bruder Thomas als launenhaft und zu ›alberner Komik‹ neigend. Manchmal erlaubte ich mir allerdings auch die Familie auf ›sonderbarste Weise‹ zu erschrecken: Wir saßen bei Tische und waren beim Obst angelangt. Plötzlich legte ich einen angebissenen Pfirsich auf den Teller zurück und sagte: »Ich esse nie wieder einen Pfirsich.«

»Was für ein Unsinn ... Was ist dir?«, fragte meine Mutter.

»Denkt euch, wenn ich aus Versehen ... diesen großen Kern verschluckte, und wenn er mir im Halse steckte ... und ich nicht Luft bekommen könnte ... und ich spränge auf und



würgte gräßlich und ihr alle spränget auch auf!« Meine Mutter sprang tatsächlich auf. »Gott im Himmel, – Christian, du hast ihn doch nicht verschluckt?!«

»Nein, nein«, sagte ich ruhig, »aber wenn ich ihn verschluckte!« Meinem Vater gefiel diese Art Vorstellungen überhaupt nicht. Deshalb stand von Anfang an fest, dass Thomas das Geschäft unserer Familie übernehmen würde. Ich hätte

auch nicht recht dazu getaugt. Im Gegenteil: Ich liebe das Theater, den Klub, skurrile Geschichten, eben ein Leben außerhalb der Norm. Mein Bruder toleriert dies nicht. So enden meine wiederholten Versuche, mich im Kaufmannsstand zu bewähren, immer im Familienzwiß. Zwar habe ich, anders als er, die halbe Welt auf meinen Reisen gesehen, aber er will, dass ich nach der Stechuhr arbeite. Und dann die Schmerzen, mit denen ich mich herumplage – für keine meiner Qualen hat er Mitleid. Er verachtet mich. Den tieferen Grund dafür ahne ich: Es ist seine Angst vor sich selbst, die ihn dazu treibt, mich abfällig zu behandeln. Er fürchtet so zu werden wie ich. Ich bin das enfant terrible unserer honorigen Familie: ein Geschäftsmann ohne Geschäft; eine Künstlernatur ohne Kunst; ein Kranker. Krank an der Wirklichkeit.

Thomas Buddenbrook

Mein Dasein ist, nachdem ich die Firma übernommen habe und Senator in unserem Stadtrat geworden bin, kein anderes mehr als das eines Schauspielers. Mein ganzes Leben ist bis auf die geringste und alltäglichsste Kleinigkeit zu einer einzigen Produktion geworden. Diese Produktion nimmt mit Ausnahme einiger weniger Stunden, in denen ich die Maske des immer tätigen, dem Bürgerwohl verpflichteten Geschäftsmannes fallen lassen kann, alle meine Kräfte in Anspruch ... Natürlich weiß ich, dass ich diese Schwäche verstecken, dass ich mich ›würdig‹ repräsentieren muss. Um mir eine Fassung zu geben, wechsele ich am Tag so oft, wie es geht, meine Leibwäsche, für die ich keine Ausgaben scheue, obwohl ich sonst – trotz nicht geringer Einkünfte – beinahe knausrig geworden bin.

Dabei hat alles so verheißungsvoll begonnen, nachdem ich in Vaters Fußstapfen getreten bin. Ich habe Gerda Arnoldson ehelichen können, deren Mitgift unser Unternehmen um eine große Summe bereichert hat. Meine Frau hat sogar nach langem Warten dem Geschäft und mir einen, wenn auch etwas schwächlichen, Erben geboren. Ich habe mir einen guten Ruf an der Börse erworben, und noch halte ich im Wettlauf mit der Konkurrenz, v. a. der Firma Strunck & Hagenström, mit. Aber die quälende Frage nach dem Sinn all meines Tuns lässt mich nicht los. Weshalb ich auf meine äußere Form bedacht bin, während mein Inneres verodet. Ich muss nur meinen Bruder Christian beobachten, um zu wissen, wovor ich mich hüten muss. Seit ein paar Tagen habe ich Zahnschmerzen. Das Übel an der Wurzel ausreißen – das steht jetzt wohl an. Aber der Ausgang dieser Prozedur, fürchte ich, ist offen.

BUDDENBROOKS. Verfall einer Familie

nach dem Roman von Thomas Mann, Theaterfassung des DNT

Regie **Christian Weise** Bühne **Nina Peller** Kostüme **Lane Schäfer** Musik **Jens Dohle** Dramaturgie **Beate Seidel**
Mit **Rosa Falkenhagen, Nahuel Häfliger, Tahera Hashemi, Sebastian Kowski, Thomas Kramer, Philipp Otto, Lutz Salzmann, Krunoslav Šebrek, Aram Tafreshian, Dascha Trautwein,**

Mitgliedern des Opernchors des DNT & Musiker*innen der Staatskapelle Weimar

Premiere **Sa 30.1.2021, 19.30 Uhr** Großes Haus

In die Stadt hineinwachsen

Mobile Formate für Weimar und die Region

Kerstin Klaholz

Was tun, wenn das Publikum nicht ins Theater kommen kann – aus Gründen der Logistik oder der Mobilität? Oder weil ein Virus sich unversehens breit gemacht hat und das öffentliche Leben weitgehend lahmlegt? Abwarten, zu Hause bleiben, Däumchen drehen? Von wegen!

Wenn Corona uns als Theater einen Gewinn gebracht hat, dann ist es die gewachsene Flexibilität und Bereitschaft, in kleinen Ensembles in die Stadt auszuschwärmen und die Zuhörer*innen dort zu erreichen, wo sie unfreiwillig festsitzen – oder auch hier und da Schnupperformate zu streuen, die neues Publikum künftig ins Theater locken können.

Rund 160 mobile Konzerte haben bunte Besetzungen aus Staatskapellen-Musiker*innen sowie kleine Ensembles des DNT-Opernchors zwischen April und Mitte Juli in und um Weimar ehrenamtlich und überwiegend in sozialen Einrichtungen gegeben. Über 20 Kindergärten wurden besucht und mit kleinen musikalischen Programmen beglückt, Mitglieder des Schauspielensembles bewährten sich als Vorleser*innen im Rahmen von Gottesdiensten oder in Senioreneinrichtungen auch »auf Distanz« – und die Reaktionen waren durchweg Dankbarkeit, das Glücksgefühl eines optimistischen Miteinanders durch die Kraft der Kultur sowie ein wachsendes Gefühl der Zusammengehörigkeit. So hat das musikalische Live-Erlebnis sich gerade auch in Krisenzeiten als echtes Plus erwiesen, das wir uns erhalten wollen, hat Kontakte erwachsen lassen, die wir weiter pflegen werden. Keine Frage: Musik – auch auf Abstand – kann Brücken bauen!



Hänsel und Gretel – unterwegs

Inzwischen hat die Staatskapelle das durch Corona spontan entstandene Angebot als »Konzert mobil« institutionalisiert: Kleine Ensembles können für einen symbolischen Betrag insbesondere von sozialen Einrichtungen für festliche Anlässe jeder Art gebucht werden. Besondere musikalische Wünsche werden dabei nach bestem Wissen und Gewissen und nach den jeweiligen Besetzungsmöglichkeiten erfüllt. Auch die sogenannten »Schnupperstunden«, Besuche kleiner Ensembles in Schulen und Kindergärten, pflegen wir verstärkt weiter – sogar kostenlos im Rahmen des selbstverstandenen Bildungsauftrags des Orchesters, um Kindern möglichst früh die Instrumente und die unwiderstehlichen kommunikativen Fähigkeiten der Musik nahezubringen und Lust auf den »Gegenbesuch« im Konzert zu machen.

In die Schulen von Weimar und Umgebung kommen wir aber auch wieder mit unserem Klassenzimmerstück »Petty Einweg – Die fantastische Reise einer Flasche ans Ende der Welt«. Der Monolog von Jens Raschke sensibilisiert für die dringend notwendige weltweite Reduzierung von Plastik und regt zum Nachdenken darüber an, was nachhaltiger Umgang mit Ressourcen bedeutet.

Das Musiktheater hat bereits in der vergangenen Spielzeit mit »Hänsel und Gretel – unterwegs« ein Format geschaffen, das Oper zu denjenigen Menschen bringt, die nicht mehr ins Theater kommen können, denen Musik und Geschichten aber umso mehr Bereicherung, Abwechslung und Glücksgewinn bedeuten. Auch in dieser Spielzeit freut sich das kleine Ensemble aus drei Sänger*innen und

einem Pianisten darauf, mit seiner Kurzversion der bekannten Humperdinck-Oper – voller liebevoll-gewonnener Melodien (gerne auch zum Mitsingen oder Summen!) – in Senioreneinrichtungen in und um Weimar zu Gast zu sein.

Für ein größeres Projekt mit dem Opernchor haben wir die Weimarer Jakobskirche als stimmungsvollen Spielort (wieder)entdeckt. Hier wird ab Januar 2021 in einem szenisch gestalteten Abend Rossinis »Petite Messe solennelle« zu erleben sein. Trotz ihres sakralen Inhalts besticht diese »kleine, feierliche Messe« durch eine opernhafte Tonsprache und Rhythmik, aus der unverkennbar der große Belcanto-Komponist und Theatermann spricht. Mit einer ebenso reizvollen wie ungewöhnlichen instrumentalen Begleitung von zwei Klavieren und Harmonium schuf Rossini eine der schönsten, melodisch abwechslungsreichsten Vertonungen des lateinischen Kirchentextes für Soli und Chor.

In den Startlöchern steht zudem eine Kooperation, in der das DNT zusammen mit dem Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Weimar in den kommenden Monaten seinen aktiven Radius noch einmal erweitern und diverse Kirchen in der Stadt und im Umkreis mit mobilen Formaten aus Musiktheater, Schauspiel und Konzert bespielen wird. »Ich halte es in dieser bemerkenswerten Zeit für unverzichtbar, dass wir solidarisch handeln und aktiv auf die Menschen zugehen, besonders auch im Weimarer Land«, betont Generalintendant Hasko Weber. »Es geht um Kontakt und die Aufrechterhaltung unseres kulturellen Lebens. Ein Zusammenspiel zwischen Theater und Evangelischer Kirche scheint ungewöhnlich, ergibt aber sehr viele soziale und kulturelle Schnittpunkte.«



Petty Einweg

PETITE MESSE SOLENNELLE

Gioachino Rossini

Musikalische Leitung & Choreinstudierung **Jens Petereit**

Szenische Einrichtung **Bartholomäus Pakulski**

Kostüme **Melanie Slabon**

Dramaturgie **Alexandra Pop**

Mit **Camila Ribero-Souza, Marlene Gaßner, Taejun Sun, Avtandil Kaspeli** & dem **Opernchor des DNT**

Es spielen **Yuka Beppu** Klavier & **Emanuel Winter** Harmonium

Premiere 9.1.2021, 19.30 Uhr Jakobskirche

Kontakte für Termin- und Buchungsanfragen

KONZERT MOBIL & SCHNUPPERSTUNDEN

Kerstin Klaholz

konzertpaedagogik@nationaltheater-weimar.de

HÄNSEL UND GRETEL – UNTERWEGS

Alexandra Pop

musiktheatervermittlung@nationaltheater-weimar.de

PETTY EINWEG – DIE FANTASTISCHE REISE EINER FLASCHE ANS ENDE DER WELT

Michaela Untermann

michaela.untermann@nationaltheater-weimar.de



Konzert mobil



Schnupperstunde

neu

AUS DEN EIGENEN REIHEN

Solist*innen der Staatskapelle Weimar konzertieren mit ihrem Orchester

Welch hervorragende Musikerinnen und Musiker mit echtem Solo-Potenzial die Staatskapelle Weimar in ihren Reihen vereint, wissen regelmäßige Konzertbesucher*innen natürlich längst. In außergewöhnlichen Zeiten wie diesen möchten wir Ihnen Gelegenheit bieten, den einen oder die andere mal besonders intensiv und damit persönlich am Instrument kennenzulernen: Mit einem Abend voller Soloauftritte

im Großen Haus des DNT, umrahmt und begleitet vom eigenen Orchester.

Zum Auftakt unserer dreiteiligen Konzertreihe erklingt ein farbenreiches Programm von Barock bis Moderne und von Harfe bis Tuba: Musik von Johann Wilhelm Hertel, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Torbjörn Lundquist, die wohliger Vertrautes ebenso verspricht wie virtuose Überraschungsmomente.

Dirigent **Dominik Beykirch**

Solist*innen

Elisabeth Anetseder Harfe

Nikolai Jaeger Flöte

Magdalena Krömer Violine

Viktor Spáth Trompete

Maximilian Wagner-Shibata Tuba

So 1.11.2020, 19.30 Uhr

Großes Haus

Das nächste Konzert der Reihe folgt am **So 24.1.2021**

Ein dritter Termin ist in Planung.



BLACK BIRD

Collage über den Tod

Schauspielerin Anna Windmüller beschäftigt das Erzählen über den Tod seit ihrem Auftritt in einer Palliativstation. Ausgehend von dieser Erfahrung erarbeitet sie eine Collage aus Texten u. a. von Maxie Wander, Kurt Tucholsky, Robert Seethaler und Christoph Schlingensief. Sie schließt mit dieser Beschäftigung an die Stückentwicklung »Sensemann & Söhne« von Regisseur und Autor Jan Neumann und seinem Spielensemble an. Obwohl das Leben

ohne sein unvermeidliches Ende (zumindest im Augenblick) nicht zu denken ist, gilt Walter Benjamins kluge Sentenz: »Es gibt für die Menschen, wie sie heute sind, nur eine radikale Neuigkeit – und das ist immer die gleiche: der Tod.« Wie wir mit diesem umgehen, ob er uns lebensmutiger oder lebensängstlicher macht – Anna Windmüller lädt dazu ein, eines der großen gesellschaftlichen Tabuthemen an diesem Abend zu beleuchten.

Von und mit **Anna Windmüller**

Premiere **Fr 13.11.2020, 20 Uhr**

e-werk weimar

Vorstellungen **19., 27.11., 9. & 16.12.**

weitere ab Januar 2021



TRÄNEN, SEX UND GÄNSEHAUT

Groschenromane auf Herz und Nieren geprüft!

Was haben Notärztin Dr. Andrea Bergen, Geisterjäger John Sinclair und FBI-Agent Jerry Cotton gemeinsam? Sie alle sind im Groschenroman-Genre zu Hause. Oft abschätzig betrachtet, laden gerade diese auflagenstarken Hefte zu einer eingehenderen Betrachtung ein. Denn das Themenspektrum lässt sich wahrlich sehen: Intrigen und Mörderisches, Liebeskummer, Alpenglücken und Mondscheinnächte, dunkle Mächte, Dämonen oder eben Notoperationen. Und das Genre ist keineswegs neu: Bald nach ihrer Entstehung im 18. Jahrhundert erfreute sich die Trivialliteratur einer breiten Leserschaft. Zunächst als sogenanntes »Volksbüchlein« erschienen, funktioniert der Hefroman bis heute äußerst erfolgreich. Was ist aus der »minderwertigen Literatur«, dem Feind des »guten Buchs«

geworden? Stimmt die Behauptung, dass sowohl historische als auch popkulturelle Ereignisse am Groschenheft spurlos vorübergegangen sind? Oder lassen sich gerade anhand wiederkehrender Motive, zahlreicher Klischees und Stereotype Entwicklungen tradierter Muster ablesen? Und kann die Lektüre vielleicht wirklich zur Entspannung der Psyche beitragen? Ist Kitsch eben einfach gesund? Mit Lust und Lupe lesen wir pro Folge ausgewählte Romane und untersuchen, wie viel Schiller oder Shakespeare sich eigentlich in »Des Grafen Doppeltgänger« oder »In dieser schweren Stunde« verbergen.

Folge 1: Ärzt*innen & Schicksale

Mit **Rosa Falkenhagen** und **Janus Torp**

Di 17.11.2020, 20 Uhr e-werk weimar

Nachgeholt

WEIMARER REDEN 2020

Teil 3 | Prof. Dr. Klaus Töpfer:
Die Zukunft ist mit am Tisch

Wie wollen wir unsere Zukunft gestalten angesichts der Herausforderungen, die politisch, technologisch, sozial und ökologisch auf unsere Gesellschaft zukommen? Ausgehend von dieser Frage spricht Prof. Dr. Klaus Töpfer in seiner Weimarer Rede, die wir nach dem Corona bedingten Ausfall im März nun nachholen, über den unauflösbaren Zusammenhang von Umwelt- und Friedenspolitik und die konkreten Schlussfolgerungen daraus für unser Handeln. Seit Jahrzehnten setzt sich der ehemalige Bundesumweltminister beharrlich und konsequent für den Schutz der Umwelt ein. Dabei gilt sein Engagement insbesondere der Suche nach einer ökologisch befriedigenden, ökonomisch vertretbaren und sozial ausgewogenen Lösung der immer drängenderen globalen Umweltprobleme.

So 8.11.2020, 11 Uhr Großes Haus

Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Stadt Weimar, unterstützt durch die Thüringer Netkom GmbH und die Weimarer Wohnstätte GmbH
Präsentiert von der TLZ und MDR Thüringen



Wiederholt

FIVE DELETED MESSAGES

Aus den Nächten des großen Experiments

Der Mensch allein spät in der Nacht, auf sich selbst und seine Gedanken zurückgeworfen, das ist nicht erst seit Goethes »Faust« ein gängiges Motiv der Literatur. Man kann die Corona-Krise, aus der Distanz betrachtet, auch als gigantisches Experiment am lebenden modernen Subjekt betrachten. In den Leerlauf des Lockdown versetzt, wird sich der Mensch der eigenen Endlichkeit bewusst. Dabei steigen Fragen auf: Wie war mein Leben bis hierher, wie soll es in Zukunft sein? Das Experiment findet für jeden individuell und gleichzeitig

für alle statt. Es konfrontiert uns mit der Wahrheit über uns selbst und über die Gesellschaft, in die wir nach dieser Nacht zurückkehren.

Der europaweit umworbene Autor und Regisseur Falk Richter steuerte für das diesjährige Kunstfest Weimar die Uraufführung eines eigenen Textes mit »Känguru-Chroniken«-Star Dimitrij Schaad bei. Nach dem großen Erfolg in der Alten Feuerwache holen wir die vielbeachtete Produktion für drei Vorstellungen ins Große Haus.

Text und Regie **Falk Richter**

Video **Chris Kondek**

Mit **Dimitrij Schaad**

Di 24.11., Fr 18.12.2020 &

Fr 29.1.2021, jeweils 19.30 Uhr

Großes Haus

BAYON MEETS SYMPHONY Benefizkonzert mit der Staatskapelle Weimar



»Geht nicht – geht nicht!« ist für Klaus Deininger Maxime und Antrieb, insbesondere wenn es darum geht, Weimarer Kindern und Jugendlichen ohne Umwege etwas Gutes zukommen zu lassen. Seit 2012 initiiert er mit seinem Unternehmen KTW Kunststoff-Technik GmbH dafür in der Weihnachtszeit immer wieder Benefizaktionen, für die er auch Andere als Partner*innen

2014, der mehr als 15.000 Euro eingespielt hat. Nach »Drei Haselnüsse für Aschenbrödel« 2018 und »Peterchens Mondfahrt« 2019 findet auch in diesem Jahr im DNT ein Benefizkonzert statt. Der Titel »Bayon meets Symphony« ist dabei Programm: Der inspirierende Musik-Mix aus Folklore, Klassik, Jazz und Rock der 1971 gegründeten Kult-Band um Christoph Theusner und Sonny Thet wird zum kreativen Sprungbrett für einen Dialog mit dem sinfonischen Orchestersound der Staatskapelle – ein Experiment zwischen Nostalgie, Elan und Genuss pur! Der Erlös des Abends kommt der dringend notwendigen Sanierung des Skateparks in Weimar Nord zugute.

und Unterstützer*innen zu begeistern weiß. Bisher größtes Projekt war ein gemeinsames Konzert der Staatskapelle Weimar und einer Allstar-Band bekannter Weimarer Musiker*innen. »Wenn ich an das unvergleichliche Konzert »Ein Lied für Weimar« und die Standing Ovationen im ausverkauften DNT denke, stehen mir heute noch die Tränen in den Augen«, erinnert sich Klaus Deininger an den Abend im Dezember

Mit **Bayon** (Leitung **Christoph Theusner**), **Bernd Lange**, **Heike Porstein** Gesang & der **Staatskapelle Weimar**
Do 10.12.2020, 19.30 Uhr Großes Haus

Kooperationspartner und Sponsoren: VR Bank Weimar, Weimarer Wohnstätte GmbH, Stadtwerke Weimar Stadtversorgungs-GmbH, Rechtsanwalt Peter Möller und der Oberbürgermeister der Stadt Weimar Peter Kleine

Ein Arbeitstag in drei Akten

Junge Menschen, die am DNT in dieser Spielzeit ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Bereich Kultur absolvieren, stellen sich vor.

Julia Fleischer
(*2002)
aus Weimar,
Kommunikation
und Marketing



14:45 Uhr

Der neue Arbeitsort wirkt zunächst auf mich wie ein verwinkelter Bienenstock. Wenn man einmal einen Fuß hinter die Kulissen gesetzt und es geschafft hat, die ersten obligatorischen Male des Verlaufs zu überwinden, wird einem erst bewusst, wie verflochten und groß dieses Haus ist. Bei meinen ersten Irrgängen habe ich immer aufgeschlossene Menschen getroffen, die zwar auch nicht den einen Weg wussten, aber stets hilfsbereit waren. Insgesamt sind das meine ersten Fulltime-Arbeitserfahrungen. Ich gestalte Flyer, drehe Werbefilme, layoute Stückzettel. Ich finde es besser als Schule, da ich zu Hause wirklich Feierabend machen kann. Dann setze ich mich mit einer eiskalten Mate aufs Sofa und lese zum Beispiel das neue Buch von Jan Böhmermann.

20:45 Uhr

Manchmal habe ich als FSJler zusammen mit den Kolleg*innen auch spät auf der Bühne zu tun. Bei der Bühnentechnik arbeiten wir im Schichtdienst. Während die Künstler*innen eine Probenpause einlegen, bauen wir Bühnenbilder um. Wenn manch anderer schon schlafen geht, werden die letzten Kabel hinter der Bühne eingerollt. Dann mache ich mich auf den Weg nach Hause, nochmal einkaufen. Den Tag lasse ich dann ausklingen mit Gitarre spielen, einem guten Film oder manchmal auch einem Spieleabend in der neuen WG.

Simon Wiegand
(*2001) aus Ilmenau,
Bühnentechnik



7:45 Uhr

Letztes Jahr zu dieser Uhrzeit begann für mich bereits der Unterricht an meiner Schule in Bensheim. Nun in Weimar habe ich noch die Zeit, mir ein Frühstück zuzubereiten. Danach laufe ich durch den Weimarahallenpark zu meiner neuen Arbeitsstelle ins DNT. Ich bin im August hierhergezogen, weil ich meine ersten selbstständigen Schritte gehen will. In der Schule hatte ich die Möglichkeit, selbst auf der Bühne zu stehen. Hier am DNT kann ich mit anpacken und erfahre, was zu tun ist, bis ein Stück auf die Bühne kommen kann, wie ein Workshop oder eine Veranstaltung realisiert werden. Ich darf Proben anschauen und als einer der ersten Zuschauer*innen mein Feedback mitteilen. Das ist sehr spannend. So habe ich schon nach den ersten Wochen am DNT verschiedene Berufe in ihrem Arbeitsalltag kennengelernt.

Marvin Weiler
(*2001) aus Zwingenberg,
Junges DNT /
Theaterpädagogik



Warum ein FSJ Kultur am DNT?

Nach der Schule nicht gleich wieder die Schulbank drücken, zum ersten Mal ein wenig Arbeitserfahrung sammeln, spannende neue Menschen kennenlernen und dabei etwas Gutes tun – die Gründe, ein FSJ im kulturellen Bereich zu machen, sind so vielfältig wie die Freiwilligen selbst. Und auch die Einsatzmöglichkeiten sind zahlreicher, als du vielleicht denkst. Egal ob in der Bühnentechnik, der Abteilung Kommunikation und Marketing oder in der Theaterpädagogik – hier am DNT gibt es Möglichkeiten für verschiedene Interessensgruppen.

Willst du mehr wissen?

Dann schau unter:
www.lkj-thueringen.de/projekte/freiwilligendienste.html



Auf Abwegen

Seit September sind zehn Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren immer montags »Auf der Suche nach dem Zwischenraum«. In diesem Audiowalk-Projekt erkunden und hinterfragen sie die Stadt Weimar. Sie treffen sich mit Urbanist*innen, die mit ihnen Stadtinterventionen erfinden, mit Menschen, die neu in Weimar sind und in ihrer Sprache von ihrer persönlichen Sicht auf die Stadt erzählen. Es gibt Workshopeinheiten, die sich mit der Stadtgeschichte befassen und daraus eine Brücke ins Heute schlagen. Aus all dem entsteht ein Audiowalk. Ein Einstieg in dieses spannende Projekt ist noch möglich. Interessierte melden sich bitte per Mail (siehe unten).

Premiere **Sa 24.4.2021**

In Anlehnung an das Projekt hier eine Übung zum selbst Ausprobieren. Viel Spaß dabei.

1. Nimm den Weimarer Stadtplan zur Hand und einen Stift.
2. Setze den Stift auf das Papier und male mit geschlossenen Augen eine Strecke auf.
3. Versuche diese Strecke abzulaufen. Das Ziel ist es, der Linie so genau wie möglich zu folgen. Ist das ein Weg, den du schon einmal gegangen bist? Gibt es Hindernisse zu überwinden? Was beobachtest du auf deinem Weg?
4. Sei während deines Weges mit allen Sinnen aufmerksam. Halte deine Eindrücke und Beobachtungen mit einem Aufnahmegerät oder schriftlich fest.

Wir freuen uns, wenn du uns deine Erkundungen als Recherche zum Projekt per Mail (siehe unten) zukommen lässt.

Ein Projekt in Kooperation mit der EJBW Weimar, Landeskoordination Thüringen »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« und der staatlichen Gemeinschaftsschule Jenaplanschule Weimar, gefördert von »Wege ins Theater«, dem Projekt der ASSITEJ im Rahmen des Programms »Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Junges DNT / Kontakt Angelika Andrzejewski
theaterpaedagogik@nationaltheater-weimar.de, Tel. 03643 / 755 247
Aktuelle Informationen: www.nationaltheater-weimar.de

Wer glaubt denn noch an Utopien?

Im November beginnen wir mit den Proben für eine neue Theaterproduktion. Interessierte im Alter von 16 bis 25 Jahren können sich für einen von zwei Workshops anmelden, in denen das Regieteam sich, die Idee und die Arbeitsweise vorstellt, und die Teilnehmer*innen erste spielerische Erfahrungen machen. Fünf bis sechs Spieler*innen werden schließlich für die Inszenierung auf der Studiobühne ausgewählt. Geprobt wird dann immer donnerstags und an vereinzelt Wochenenden. Neben Schauspielübungen, Sprechtraining, Körper- und Ensemblearbeit begleitet auch Recherche und die eigene Textproduktion den Probenprozess. Dabei werden ausgehend vom Stoff Parallelen zu heute gesucht. Im Zentrum von Ernst Tollers Komödie »Der entfesselte Wotan« steht ein Größenwahn-sinniger, gefährlicher Hochstapler, der folgsame Anhänger*innen um sich scharft. Er tischt ihnen Lügen von einer besseren Welt auf, in die es dank seiner neu gegründeten Auswanderergesellschaft nur überzusiedeln gilt. Alles ist erstunken und erlogen. Dennoch währt der Bluff lange, denn die Menschen gieren nach einem Anführer, einer Wahrheit und wollen Europa hinter sich lassen – dies ihre eine vorstellbare Utopie von einer besseren Welt.

Infoworkshops **Do 29.10.** oder **Do 5.11.2020** jeweils um 17 Uhr – Anmeldungen per Mail (siehe unten)
Premiere **Sa 5.6.2021** Studiobühne

Unter Gästen

Die Mitwirkenden unseres Mehrgenerationenprojekts »Familienfest« spielten am 3.10.2020 ihre letzte Vorstellung im Rahmen des Festivals »Ver-einigt Euch!« im Bandhaus Theater Backnang. Wir bedanken uns bei dem wunderbaren Ensemble für zehn ausverkaufte Vorstellungen, bewegende Nachgespräche, gesellige Tischrunden in der Stadt, ihre investierte Zeit und ihr Engagement: Lisa Augustinowski, Kathrin Carstens, Jürgen Fieber, Stine Fieber, Andreas Gelhard, Éva Grépany, Sven Hammerschmidt, Johann Koch, Eva-Maria Köhler, Kate Ledina, Ralf Lohmüller, Sulaiman Sohrab Salem, Sina Stolp, Anastasia Turcu, David Vogel.



Also ein Streber war ich nicht!

Ein Interview mit Ludwig van Beethoven zu seinem 250. Geburtstag

Kerstin Klaholz

Sag mal Ludwig, um an seinem 250. Geburtstag noch so berühmt zu sein, muss man bestimmt schon als Kind ganz schön ackern und hat wenig Freizeit, oder?

Also ein Streber war ich nicht, falls du das meinst! Am liebsten hab ich am Fenster gestanden und in die Welt hineingelauscht. Wenn der Vater mich dabei erwischt hat, gab's allerdings Ärger, weil ich angeblich meine Zeit verrodelt hab – das war nicht fair... Ich bin dann ausgebüxt, hab mit den Kindern vom Bäcker Fischer Streiche ausgeheckt.

Echt, Streiche? Was für welche denn?

Ach, alles Mögliche. Manchmal haben wir auch Lieder gesungen – sogar welche, die ich selbst komponiert hatte. Eins zum Beispiel für den Nachbarn, der nie kapiert hat, dass wir immer die Eier aus seinem Hühnerstall stibitzt haben. Das Esel-Lied...

Aber du hast als Kind auch in einem Orchester mit lauter Erwachsenen gespielt. Du musst schon richtig gut gewesen sein, oder?

Ja, ich hab schon mit 12 mein Geld als Musiker in der Bonner Hofkapelle verdient. Da war schon mein Vater angestellt und vorher mein Großvater. Es gab definitiv schlechtere Jobs als Musiker zu sein! Ich hatte auch Talent, aber ein Genie war ich wirklich nicht. Mein Vater hat mich trotzdem überall als Wunderkind rumgezeigt – wie ich das gehasst hab!

Und für diese Hofkapelle am Bonner Fürstenhof hast du deine ersten Musikstücke komponiert?

Ja, zumindest einige. In die Tänze hab ich immer kleine Stolperfallen für die feinen Herrschaften in ihren schicken Klammotten eingebaut. Ein bisschen Spaß muss schon sein.



Hast du denn auch so eine komische Zopfperücke getragen wie Mozart?

Als Kind noch, aber sobald ich selbst entscheiden konnte, was ich tu, hab ich die weggeschmissen. Ich wollte frei sein, frei denken, neue Dinge erfinden. Das geht nicht mit so einem engen, stinkenden Ding auf dem Kopf.

Später in Wien hast du dann bei den adligen Herrschaften in den Salons

gespielt – ganz allein am Klavier. Wie war das?

Mal so, mal so. Einige waren echt cool, ich hatte sogar Freunde unter den hohen Herren. Anderen fehlte total der Respekt vor meiner Kunst. Sie haben laut gequatscht, während ich meine Musik spielte. »Für solche Schweine spiele ich nicht!« hab ich da mal laut geschrien, bin aufgesprungen und rausgerannt. Da war was los, das kannst du mir glauben...

Du warst ziemlich launisch, sagt man...

Hmmm, das stimmt wohl. Ich konnte ein ganz schönes A... sein, fürchte ich. Weißt du, wenn man ganz für seine Kunst lebt, wenn man damit die Welt verändern will, dann hat man nicht immer die Zeit und die Kraft, zu allen nett zu sein.

Die Welt verändern, mit Musik?

Ja, das war mein Plan. Drunter hab ich's nicht gemacht. Viel-

leicht kennst du das Gedicht von Schiller: »Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium...« Es handelt von Freundschaft – dass die Welt besser wird, wenn alle Menschen miteinander umgehen wie Brüder und Schwestern. Jeder hat seine Stärken und Schwächen, aber alle sind gleich viel wert und haben die gleichen Rechte! Davon hab ich damals schon geträumt, vor über 200 Jahren ...

Ein Quiz zum Abschied

Wie bitte, acht Jahre sind schon wieder rum? Eben noch haben wir die Eröffnungspremiere der Intendanz von Hasko Weber geplant – Wagners »Lohengrin« in der Regie des unterdessen Bayreuthgeadelten Tobias Kratzer, und schon heißt es wieder Abschied nehmen? Ja tatsächlich, nach ereignisreichen Jahren in Weimar zieht meine kleine Theaterfamilie weiter nach Schwerin, wo ich ab der Spielzeit 2021/2022 am Mecklenburgischen Staatstheater die Intendanz übernehme. Von ganzem Herzen kann ich sagen, es waren wunderbare Jahre hier! Unsere Tochter wurde gerade eingeschult, sie ist in dieser charismatischen Stadt und all den schönen Parks und Landschaften, die die Umgebung bereithält, aufgewachsen. Was noch bleibt, ist danke zu sagen und in Erinnerungen spazieren zu gehen...

Den entscheidenden Anteil an all dem, was wir erfolgreich auf die Bühne bringen konnten, haben die Weimarer Künstler*innen: Die Staatskapelle, der Opernchor, das starke Opernensemble und seine Gäste – es war mir eine Ehre, mit Ihnen, mit euch gemeinsam ein Stück der Weimarer Operngeschichte mitgeschrieben zu haben. Ich bedanke mich für beglückende Opernabende und dafür, dass immer wieder der Anspruch an das ausgelotet wurde, was Oper sein kann.

Dafür gab es immer wieder auch überregional einige Aufmerksamkeit: Martin G. Berger ist mit der Inszenierung »Ariadne auf Naxos« für den Theaterpreis »Der Faust« 2020 nominiert worden. Paul Dessaus »Lanzelot« in der Regie von Peter Konwitschny wurde kürzlich in der Kritikerumfrage der Zeitschrift »Opernwelt« zur Wiederentdeckung des Jahres gekürt. Immer wieder ist es uns gelungen mit Uraufführungen wie Ludger Vollmers »The Circle« in der Regie von Andrea Moses oder ungewöhnlichen Perspektiven auf die Klassiker wie Volker Löschs Inszenierung von Verdis »Räubern« deutschlandweit zum Gesprächsthema zu werden.

Aber Theater kann letztlich nur so gut sein, wie es das Publikum vor Ort auch wahrnimmt: Sie haben uns über die Jahre ebenso kritisch wie begeisterungsfähig begleitet und das Gefühl vermittelt, dass es wichtig ist, was wir auf der Bühne tun. Darauf können wir als Ensemble stolz sein. Danke dafür!

Daher möchte ich mich von Ihnen mit einem kleinen Quiz verabschieden, bei dem es auch etwas zu gewinnen gibt: Los geht's.



1. Aus welcher Oper stammt das auf meine Situation so passende Zitat: »Oh Königin! Götin! Lass mich ziehn!«

- a. Don Giovanni
- b. Tannhäuser
- c. Ariadne auf Naxos

2. Was habe ich meistens in meinem Kastenrad (siehe Bild) transportiert?

- a. Meine vor gut 6 Jahren hier geborene Tochter
- b. vor Freude trunkene Regisseur*innen nach Premieren
- c. Speiseeis

3. Welche Inszenierung bekam die größte überregionale Aufmerksamkeit?

- a. »The Circle« von Ludger Vollmer
- b. »Lanzelot« von Paul Dessau
- c. »Die Räuber« von Giuseppe Verdi

4. Von welchem Weimarer Komponisten stammt die Musik zur Oper »Die Schneekönigin«?

- a. Franz Liszt
- b. George Alexander Albrecht
- c. Johann Sebastian Bach

5. Wie viele Studierende der HfM FRANZ LISZT und Kinder der schola cantorum haben pro Saison in Operaufführungen mitgesungen?

- a. 25 Kinder und 10 Gesangstudent*innen
- b. 60 Kinder und 20 Gesangstudent*innen
- c. 120 Kinder und 60 Gesangstudent*innen

6. Was denke ich über meine Nachfolgerin Andrea Moses?

- a. Super, sie ist die prominente Schwester im Geiste, die ihr ganz eigenes Profil in die Weimarer Oper bringen wird.
- b. Erfurt hat die Domstufen-Festspiele, Weimar hat Andrea Moses.
- c. Mist, jetzt wird mich niemand vermissen...

7. Uraufführungen sind meiner Meinung nach am besten ...

- a. ...wenn man gar nicht merkt, dass es eine Uraufführung ist.
- b. ...wenn man erstaunt ist, was zeitgenössische Musik alles ausdrücken kann.
- c. ...eine Pflichtveranstaltung für das Feuilleton.

Ich freue mich über ihre Antworten bis spätestens 31.12.2020 per E-Mail an hans.georg-wegner@nationaltheater-weimar.de oder per Post zu meinen Händen ins Theater (Adresse siehe Impressum). Unter allen Einsendungen mit den richtigen Antworten verlose ich zwei Karten für die Eröffnungspremiere in Schwerin.* Aber Sie alle sind natürlich herzlich eingeladen, das Mecklenburgische Staatstheater zu besuchen!

Danke für eine aufregende Zeit in Weimar,
Ihr Hans-Georg Wegner

* Teilnahmebedingungen & Datenschutzhinweise unter www.nationaltheater-weimar.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ICH BIN DOCH NICHT TAUB!

Schülerkonzert zum 250. Beethoven-Geburtstag mit der **Staatskapelle Weimar & Mitgliedern des Opernchors des DNT**
Moderation **Kerstin Klaholz**
Do 17.12.2020, 9 & 11 Uhr
Großes Haus

SCHNUPPERSTUNDEN in der Schule oder im Kindergarten

Zum Kennenlernen der Musikinstrumente besuchen einige Musiker*innen die Kinder oder Jugendlichen zu einer Musikstunde der besonderen Art: Wir erzählen euch Spannendes über Entstehung, Bau und Funktionsweise der Instrumente und erkunden gemeinsam ihre Klänge. Kleine Musikstücke natürlich inklusive. Dieses kostenlose Angebot passen wir den unterschiedlichen Klassenstufen, vom Kindergarten aufwärts, individuell an. Es ist die perfekte Ergänzung zum Konzertbesuch und für den Instrumentenkunde-Unterricht! Terminabsprache unter konzertpaedagogik@nationaltheater-weimar.de

A CHRISTMAS CAROL
Eine Weihnachtsgeschichte
nach Charles Dickens
ab 6 Jahren

Wiederaufnahme:
So 29.11.2020, 16 Uhr
Großes Haus
Weitere Vorstellungen:
**1., 2., 3., 6., 9., 12., 15., 16., 26.,
28.12.2020 & 3.1.2021**

ADVENT IM DNT
»DAS LETZTE SCHAF«
von Ulrich Hub
Eine szenische Lesung über
Freundschaft und darüber,
worauf es an Weihnachten
wirklich ankommt – ab 6 Jahren
Mit Nahuel Häfliger und
Marcus Horn

Sa 5. & Sa 19.12.2020,
jeweils 15 Uhr
Foyer

**ADVENTS- UND
CHANUKKA-KONZERT**
Mit Helmut Eisel (Klarinette),
dem Amalia Quartett und dem
Kinder- und Jugendchor der
schola cantorum weimar
(Leitung: Cordula Fischer)

Mi 25.11.2020, 19.30 Uhr
Großes Haus

WEIHNACHTSKONZERT
»HÄNSEL UND GRETEL«
nach der Märchenoper
von Engelbert Humperdinck
Bearbeitung für Erzähler und
Blechbläserensemble von
Hans-Joachim Drechsler
ab 5 Jahren
Mit einem Blechbläser-
ensemble der Staatskapelle
Weimar, Erzähler: Oliver Luhn

So 20.12.2020, 15 Uhr
Fr 25.12.2020, 15 & 18 Uhr
Großes Haus

**DER SATANARCHÄOLÜ-
GENIALKOHÖLLISCHE
WUNSCHPUNSCH**
Familienoper von Elisabeth
Naske nach Michael Ende
ab 6 Jahren

**6., 10., 15., 24., 25., 29.11.,
1., 2., 5., 8., 11., 12., 15., 17., 19.,
27.12.2020 & 2.1.2021**
e-werk weimar

HIRTENMUSIK UND MEHR
Vorweihnachtliches Kammer-
konzert mit dem Ensemble
Hofmusik
Mit Werken von Antonio Vivaldi,
Georg Philipp Telemann und
Johann Sebastian Bach

So 29.11.2020, 11 Uhr
Foyer

CONCERTO FLAUTINO
»WINTER- UND
WEIHNACHTSFREUDEN«
Konzert für Kinder von
4 bis 6 Jahren
Mit Musiker*innen der
Staatskapelle Weimar
Moderation: Kerstin Klaholz

Fr 4.12.2020, 9 & 10.30 Uhr
So 13.12.2020, 15 Uhr
Foyer

Aus dem Baltikum stammen hochbegabte, exzellent ausgebildete und doch ganz eigenständige Künstlerpersönlichkeiten, zu denen auch die Dirigentin unseres 3. Sonderkonzerts Giedrė Šlekytė zählt. In Vilnius geboren, studierte sie Dirigieren an der Kunstuniversität Graz, an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und an der Zürcher Hochschule der Künste. Nach ihrem Engagement als 1. Kapellmeisterin am Stadttheater Klagenfurt (2016 bis 2018) dirigierte sie an den Opernhäusern in Leipzig, Zürich, Antwerpen und bei den Salzburger Festspielen. Als international gefragte Gastdirigentin arbeitete sie u. a. mit dem Royal Stockholm Philharmonic, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem MDR-Sinfonieorchester Leipzig und dem Orchestre Philharmonique de Luxembourg. Giedrė Šlekytė wurde für den Young Conductors Award der Salzburger Festspiele 2015 sowie als »Newcomer des Jahres« bei den International Opera Awards 2018 nominiert.

Wir haben da mal 'ne Frage

1. Drei Stichworte zu Weimar...
Goethe, Schiller, Staatskapelle

2. Welches Buch haben Sie zuletzt nicht zu Ende gelesen?
Marcel Proust »Auf der Suche nach der verlorenen Zeit« liegt mittlerweile seit ein paar Jahren mitten im dritten Teil abgebrochen, aber ich hoffe sehr, einmal das ganze Werk zu lesen.

3. Thüringer Bratwurst oder Insalata Mista?
Insalata

4. Dirigentin? – Wie kommt man denn auf sowas?
Durch eine Mischung zwischen unendlicher Liebe zur Musik und tausenden Zufällen.

5. Beatles oder Wagner?
Wagner

6. Wo sind Sie zu Hause?
Sowohl in Klagenfurt, Österreich, als auch in Vilnius, Litauen, bei meinen Eltern.

7. Was ist das erste Theater- oder Konzerterlebnis, an das Sie sich erinnern?

Es sind die Schulchor-Konzerte, wo ich gesungen habe, unter anderem bei riesigen Chorfesten mit tausenden Menschen in Vilnius.

8. Wofür oder wogegen würden Sie demonstrieren?
Ich war tatsächlich noch nie Teil einer Demonstration, bewundere aber sehr all die mutigen Menschen in Belarus oder Hongkong, die zur Zeit für Freiheit und Demokratie kämpfen.

9. Essen Sie heimlich im Saal, wenn Sie eine Aufführung besuchen?
Nein

10. Auto oder Fahrrad? Zug oder Flugzeug?
Sicher Fahrrad und sicher Zug!

11. Welche App auf Ihrem Smartphone nutzen Sie am häufigsten?
Facebook (leider)



12. Wann haben Sie zuletzt im Theater oder Konzert geweint?
Bei einer Open-air-Oper in Vilnius im Juli mit 900 Zuschauer*innen die erste große Oper seit Februar. Nach dem Lockdown machen mich die Live-Aufführungen ziemlich emotional, weil ich sie so sehr vermisst habe!

13. Auf einer Skala von eins bis zehn: Wie verrückt ist die Welt im Moment?
Acht

14. Was tun Sie, um zu entspannen?
Gartenarbeiten sind fast wie eine Therapie für mich.

15. Das Live-Erlebnis einer Aufführung bedeutet für mich...
Alles. Es ist jede noch so große Mühe wert.

Gut zu wissen!

Warum gibt es in dieser Spielzeit keine Abonnement-Vorstellungen? Aufgrund der notwendigen Schutz- und Hygienemaßnahmen und der daraus folgenden geringen Platzkapazität können wir leider keine Festplatz-abonnements für Inszenierungen und Konzerte anbieten.

Was habe ich dennoch als Festplatz-Abonnement*in für Vorteile? Sie erhalten im Freiverkauf die Karten zu Ihrem jeweiligen Abonnementpreis.

Gibt es in dieser Spielzeit die WahlAbos? Ja, unsere flexiblen Abos können Sie jederzeit im Besucherservice oder telefonisch abschließen. Sie haben die Wahl zwischen verschiedenen Varianten, mit denen Sie ganz individuell entscheiden, welche Inszenierungen und Konzerte Sie an welchem Termin besuchen. Dabei sparen Sie bis zu 22 € pro Karte.

Wie funktioniert das? Sie erhalten je nach Abo sechs oder zehn Wahlgutscheine, die Sie dann an der Theaterkasse gegen Karten eintauschen. Aufgrund der momentan begrenzten Platzkapazitäten in unseren Spielstätten empfehlen wir eine Vorbestellung. Sind die Gutscheine aufgebraucht, können Sie jederzeit neue WahlAbos nachkaufen.

Sind die WahlAbos an den persönlichen Besuch gebunden? Nein, die Wahlgutscheine sind übertragbar und Sie entscheiden, wie viele Sie pro Veranstaltung nutzen. Sie können auch dreimal zu zweit oder zweimal zu dritt ins Theater oder Konzert gehen.

Kann ich die WahlAbos für alle Veranstaltungen nutzen? Nein, die Gutscheine gelten nicht für Gastspiele, Sonderveranstaltungen und -konzerte, das Sommertheater sowie zu Silvester und Neujahr. Sie können aber in Zahlung gegeben werden.

Ich bin noch unentschlossen, gibt es auch eine Variante zum Ausprobieren? Ja, unser Weihnachtsspecial »Nimm 2« mit zwei Gutscheinen, das vom 1.12. bis 23.12.2020 erhältlich ist. Auch ideal zum Verschenken an Familie und Freund*innen.

Wo erhalte ich weitere Informationen zu den verschiedenen Varianten und Preisen der WahlAbos? Unter www.nationaltheater-weimar.de oder in einer persönlichen Beratung in unserem Besucherservice am Theaterplatz.

Impressum

Herausgeber und Verlag: Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH – Staatstheater Thüringen | Theaterplatz 2, 99423 Weimar Postfach 2003 & 2005, D-99401 Weimar | Generalintendant Hasko Weber Geschäftsführung Hasko Weber / Sabine Rühl | Vorsitzender des Aufsichtsrates Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff | Redaktion: Susann Leine (Leitung), Dramaturgie, Kommunikation/Marketing, KBB, Besucherservice
Fotos: Candy Welz S. 2/3, 5, 10 (oben), 11, 13 (oben), 15, 16, 17, 18; Andreas Nickel S. 3, 10 (unten); Andreas Schlager S. 7, 9 (rechts); Linda Rosa Saal S. 9 (links), Julia Fleischer S. 13 (unten), 14; Olena Tokar S. 19
Gestaltung: grafikdesignerinnen / Griesbach & Tresckow
Druck: Druckhaus Gera | Redaktionsschluss: 16.10.2020
Änderungen vorbehalten!

Vorverkauf

Online: www.nationaltheater-weimar.de
Tel.: +49 (0)3643 / 755 334
E-mail: service@nationaltheater-weimar.de

Theaterkasse & Besucherservice
Theaterplatz 2
Mo bis Fr 10 – 18 Uhr
Nur Theaterkasse:
Sa 11 – 18 Uhr / So 11 – 13 Uhr

Die Veranstaltungskassen öffnen eine Stunde vor Beginn in den Spielstätten.

Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten über die Feiertage
24.12. geschlossen
25.12. 14 – 18 Uhr
26.12. 10 – 13 Uhr

31.12. 10 – 13 Uhr, sowie eine Stunde vor Beginn in den jeweiligen Spielstätten
1.1. 18 - 19 Uhr Konzertkasse Weimarahalle

Schützen Sie sich und andere!

Wir bitten Sie, vom Betreten unserer Spielstätten abzusehen, wenn Sie Hinweise auf eine Erkältung oder Symptome einer COVID-19-Erkrankung an sich feststellen. Halten Sie beim Kartenkauf bitte 1,50 m Abstand zu anderen und tragen Sie eine Mund-Nasen-Bedeckung.

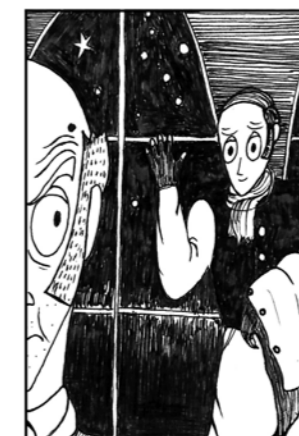
Um im Verdachtsfall die Infektionskette nachverfolgen zu können, sind wir verpflichtet, beim Vorstellungsbesuch Ihren Namen und Ihre Kontaktdaten aufzunehmen. Das Formular dafür können Sie sich gern auch bereits im Vorfeld unter www.nationaltheater-weimar.de herunterladen und zur Veranstaltung ausgefüllt mitbringen.

Während Ihres Theaterbesuchs gelten die allgemeinen Hygiene- und Abstandsregelungen. Wir informieren Sie darüber auch auf unserer Website und direkt beim Kartenkauf.

Marcus Horn, seit 2017 bei uns im Ensemble engagiert, studierte vor seiner Schauspielausbildung Malerei und Grafik an der Hochschule für bildende Künste Dresden. Für unser Magazin setzt er sich in Comics mit den Werken auf unseren Bühnen auseinander, in dieser Ausgabe mit Charles Dickens' »Weihnachtsgeschichte«



I. Zeit ist Geld!



II. Weihnachten? Humbug!



III. Geisterstunde.



IV. Der Geist der vergangenen Weihnacht.



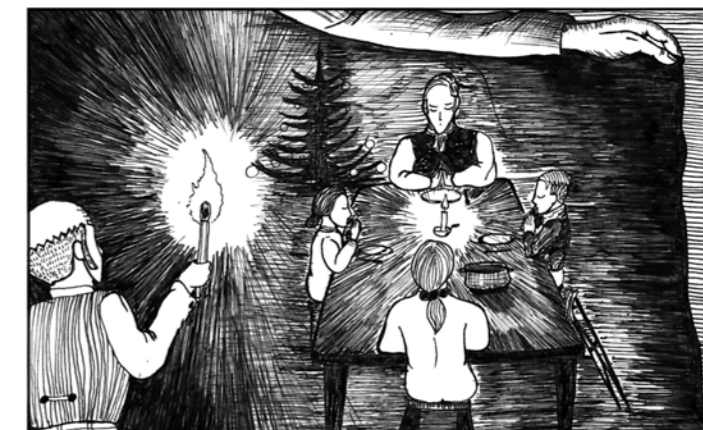
V. Zeitreise...



VI. Geister gibt es nicht!



VII. Der Geist der gegenwärtigen Weihnacht.



VIII.



IX.



X. Wo bin ich?



XIII. Der Spuk ist vorbei!



XI. Der Geist der zukünftigen Weihnacht.



XII.



XIV. Fröhliche Weihnachten!



 facebook.com/dnt.weimar
facebook.com/staatskapelle.weimar
 instagram.com/DNTweimar
 youtube.com/DNTweimar